

Neuntes Kapitel.

Der Fliegende Holländer und andere Gespensterschiffe.

Die schönste, tiefste aller Seesagen ist die vom „Fliegenden Holländer“. Sie hat ja in ihrem Kern eine gewisse, nicht leicht zu verkennende Ähnlichkeit mit der vom Ewigen Juden; aber doch macht sie mir nicht den Eindruck, als ob sie sich an diese anlehne oder gar nur eine Verwandlung der Landsage sei. Zunächst scheint sie mir, wie so viele ihrer Schwestern, einen historischen Mittelpunkt zu haben: Sie hat ihre Entstehung an irgend einem wirklichen Geschehnis gehabt, das nicht gar zu weit zurückverlegt werden darf; und daß sie sich immer wieder erneut hat, beruht auch nicht bloß auf wandernder Überlieferung, sondern auf noch einer andern Art von Thatsächlichkeit. Davon später.

Wie ist die Sage entstanden? Und wo?

Sie ist jedenfalls entstanden in Anknüpfung an das unheimliche Schicksal irgend eines bestimmten, besonders verwegenen und verruchten Kapitäns. Der Mann selbst stammt wahrscheinlich nicht aus Holland, sondern aus Deutschland; die ganze Sage aber aus der berüchtigten, unheimlichen Nordsee — Nordsee. Und zwar hieß der Mann aller Wahrscheinlichkeit nach mit Namen v. Falkenberg. Jedenfalls kommt er so in der ältesten Fassung vor; auch Van der Decken oder Bernhard Focke, Van Straten und Van Diemen werden genannt, aber später.

Die wahrscheinlich älteste Fassung der Sage ist eben die, daß ein deutscher Edelmann, von Falkenberg, der in wilder Eifersucht seine Braut und seinen Bruder erschlagen hatte, vom Fluch der bösen That getrieben, immer nach Norden wanderte, bis er eines Tages an die Nordsee kam. Da fand er ein gespenstisches Boot seiner harrend am Meerufer. „Exspectamus te!“ lautete der Gruß des unheimlichen, geisterhaften Bootsführers: „Wir erwarten dich!“ Er stieg ins Boot, und das Boot setzte ab und brachte ihn an Bord eines höllischen